

Wenn das Constans-Vaticinium zur Regierungszeit des Herakleios im Byzantinischen Reich von solch hoher Aktualität gewesen sein soll, wie Greisiger annimmt, dann fragt es sich auch und bleibt zu erklären, warum von ihm keine einzige Version in griechischer Sprache erhalten ist – etwa nur deshalb, weil sich Herakleios nicht als der über alle Feinde der Christen siegreiche Endkaiser erwies, der zudem den Namen Constans trug? Oder vor allem weil es in Byzanz von Anfang an gar nicht derart populär war, wie Greisiger glaubt?

Außerdem vertritt Greisiger die Meinung, dass das Constans-Vaticinium auch auf jüdischer Seite überliefert wurde. Dies möchte er an der judaeo-persischen Daniel-Erzählung Qissa-yi Daniyal ablesen, obwohl nicht etwa die Ähnlichkeiten, sondern die diversen Unterschiede auffallen, die zwischen diesen beiden Quellen bestehen: Im Unterschied zum Constans-Vaticinium nämlich ist in der Daniel-Erzählung nicht von Heiden und deren Inseln und Städten die Rede, die der König der Römer verwüstet, sondern von den Ismaeliten, deren Macht „ein König von den Romäern“ vernichten werde – dementsprechend soll dieser König in der Daniel-Erzählung die Minarette und Moscheen zerstören, während es im Constans-Vaticinium heißt, der König der Römer werde alle Götzentempel zerstören, alle Heiden zur Taufe zusammenrufen und diejenigen töten, die sich nicht zum Christentum bekehrten. In der Daniel-Erzählung ist von der Bekehrung zum Christentum nicht die Rede, sondern lediglich davon, dass der König diejenigen töten werde, die ihm den Gehorsam verweigerten. Damit nicht genug, bestehen auch bezüglich der Juden deutliche Unterschiede: Während sie sich im Constans-Vaticinium nach Ablauf einer bestimmten Zahl von Jahren zum Christentum bekehren sollen, heißt es in der Daniel-Erzählung, dass der König die jüdische Religion verbieten und viele Juden töten werde. Angesichts derartiger inhaltlicher Unterschiede kann entgegen Greisigers Meinung schwerlich angenommen werden, dass es sich in dieser Daniel-Erzählung „um eine jüdische Version des Constans-Vaticinium handelt, wie es die Tiburtinische Sibylle überliefert“ (S. 164).

Abgesehen vom Constans-Vaticinium offenbart Greisigers Arbeit auch in Bezug auf zwei andere Endzeit-Weissagungen leicht vermeidbare Schwächen: So ist es im Falle einer jüdischen, dem Rabbi Simeon ben Yohai zugeschriebenen Weissagung entgegen der Ansicht von Greisiger (S. 159 f.) durchaus die Frage, ob in ihr erst in späterer Umdeutung, d. h. nach 634, von den Arabern die Rede ist bzw. ob ursprünglich mit den dort genannten Ismaeliten nicht die Araber, sondern die Perser gemeint waren, denn die Weissagung scheint sich auf die Araber im Jemen und auf die südarabische Rettergestalt al-Mansur (vgl. unten) zu beziehen¹⁴. Es heißt dort nämlich: Vor dem auf Jerusalem ziehenden römischen Herrscher, dem König von Edom, flöhen die Ismaeliten bis in den Jemen. Dort aber werde sich ein großes Heer sammeln und unter der Führung eines gewissen Mansur nach Bosra vorrücken. Daraufhin nehme der König von Edom den Kampf auf, doch würden durch Mansur viele Edomiter getötet und

14) Vgl. zum Folgenden MÖHRING, Weltkaiser (wie Anm. 7) S. 369f. und S. 389–391.